

Konzeption

„Haus der kleinen Menschen e.V.“

Oktober 2026

HAUS
DER KLEINEN
MENSCHEN E.V.



Inhalt

1.	Vorwort.....	4
2.	Das Leitbild	4
3.	Die Kindertageseinrichtung /Träger.....	5
3.1.	Rechtliche Grundlagen	5
3.2.	Rahmenbedingungen der Kita	5
3.3.	Tagesablauf	7
3.4.	Die Räumlichkeiten.....	7
3.4.1.	Die Gruppenräume	7
3.4.2.	Die Küche	8
3.4.3.	Funktionsraum/Ruheraum	8
3.4.4.	Das Außengelände	8
3.5.	Sozialraum	9
3.6.	Ernährung / Mahlzeiten	9
4.	Grundlagen der pädagogischen Arbeit/Unser Auftrag	10
4.1.	Bild vom Kind.....	10
4.2.	Rolle der pädagogischen Fachkraft	11
4.3.	Unser pädagogischer Ansatz	11
4.4.	Unsere Leitziele	12
4.5.	Bedeutung des Spieles.....	12
4.6.	Partizipation	12
4.6.1	Unser gemeinsames Verständnis von Partizipation & Demokratie	13
4.6.2	Verfahren und Gremien zur Selbst- und Mitbestimmung	14
4.6.3	Unsere Thesen der Partizipation.....	14
4.7.	Beobachten und Dokumentation	16
4.7.1.	Warum ist Beobachtung wichtig?.....	16
4.7.2.	Dokumentation.....	17
4.8.	Umsetzung der Bildungsleitlinien.....	18
4.9.	Das Berliner Eingewöhnungsmodell.....	20
4.10.	Ruhe- und Schlafzeiten in der Krippe	21
4.11.	Übergang von der Krippe in den Elementarbereich	21
4.12.	Sauberkeitsentwicklung	22
4.13.	Kindliche Sexualität	25
4.13.1	Definition und Zielsetzung	25
4.13.2.	Die Entwicklungsphasen des Kindes	25

4.13.3 Die Haltung der Erzieher*innen	28
4.13.4 Die Entwicklung zum positiven und Resilienten Selbstkonzept.....	29
4.13.5 Pädagogische Umsetzung	30
4.13.6 Umgang mit übergreifigem Verhalten durch ein Kind.....	31
5. Vorschulwerkstatt / Übergang Kita Grundschule	32
5.1 Vorschulwerkstatt.....	32
5.2 Ziele.....	32
5.3 Umsetzung des Vorschulwerkstatt:	32
5.4 Kooperation mit der Grundschule Willinghusen	33
5.5 Gesetzliche Grundlagen:	33
5.6 Gemeinsamkeiten von Grundschule und Kindertagesstätte:	34
5.7 Den Übergang gemeinsam gestalten	35
5.8 Zeitlicher Ablauf.....	36
6. Zusammenarbeit mit Eltern & Familie	37
7. Teamarbeit.....	37

1. Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser

Vermutlich beschäftigen Sie sich gerade mit der Frage, welches die richtige Kindertagesstätte für Ihr Kind sein könnte. Sicherlich ist es für Ihre Entscheidung hilfreich, etwas über das pädagogische Konzept und die Atmosphäre unserer Einrichtung zu erfahren.

Das Vorliegende Konzept stellt dabei kein starres Gebilde dar, sondern versteht sich als Vereinbarung und Zielsetzt, dass regelmäßig überarbeitet, angepasst und auf ihre Gültigkeit überprüft wird.

Wir möchten Ihnen mit unserem Konzept einen Einblick in unsere Arbeit ermöglichen und freuen uns über Ihr Interesse!

Sie haben Fragen oder Anregungen? Sprechen Sie uns gerne an!

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen.

2. Das Leitbild

„Die Welt durch Kinderaugen sehen“

Kinder haben die Fähigkeit, sich ganz intuitiv mit genau dem auseinander zu setzen, was sie gerade brauchen, erlernen und vertiefen wollen. Dabei sind sie eigenständige Persönlichkeiten, welche abhängig von ihrer Umwelt und ihren Bezugspersonen agieren. Wir wollen diesen natürlichen Entwicklungsprozess unterstützen und die Kinder dabei begleiten, ihren Weg zu beschreiten, ihnen ihre Möglichkeiten aufzeigen und sie darin zu bestärken selbständig zu agieren. Gemeinsam schaffen wir die Rahmbedingungen, die sie brauchen, um Akteure ihrer selbst zu werden.

Das ist unsere Vision von einem „Kindergarten“, indem Kinder und ihre Kompetenzen ganzheitlich wahrgenommen und ihnen als eigenständige Entdecker das Erleben, Begreifen, Spielen, Toben, Denken, Beobachten, Austauschen, Forschen, Lernen und Entdecken der Welt in ihrem Tempo und selbständig ermöglicht wird.

Durch unsere naturnahe gestaltete Einrichtung und unserem qualifizierten Fachpersonal bieten wir die besten Voraussetzungen, um unsere Ziele in einem naturverbundenen, familiären und geborgenen Umfeld zu erreichen.

3. Die Kindertageseinrichtung /Träger

Gemeinsam mit einer Pädagogin, einem Sozialökonom, einem Handwerker, sowie einer Planerin wurde im Jahr 2017 das **Haus der kleinen Menschen e.V.** (Trägerschaft), mit dem Ziel der Errichtung einer Kindertagesstätte auf dem Hof Stemwarde (Barsbüttel) mit 30 Betreuungsplätzen, von Niko Neumann gegründet. Heute können wir uns erfolgreich eine Kita nennen. Start ist der 01.01.2020.

Das Haus der kleinen Menschen e.V. ist anerkannter Träger der freien Jugendhilfe.

3.1.Rechtliche Grundlagen

- Grundgesetz der BRD – Grundrechtskatalog §§ 1-19
- § 1626 Bürgerliches Gesetzbuch (BGB)
- Förderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen nach §§ 22-25 v. m. § 26 SGB VIII
- Gesetz zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und Tagespflegestellen (Kindertagesstättengesetz – KiTaG)
- Landesverordnung über Mindestanforderungen für den Betrieb von Kindertageseinrichtungen und für die Leistung der Kindertagespflege (KiTaVO)
- UN-Kinderrechtskonvention

3.2. Rahmenbedingungen der Kita

Das Haus der kleinen Menschen hat mit der Gemeinde Barsbüttel, nach §25 Absatz 4 (KiTaG), folgende Vereinbarungen getroffen:

Es gibt

- **1 Elementargruppe** (ganztags) mit 20 Plätzen für Kinder von 3 Jahren bis Schuleintritt; montags bis freitags in der Zeit von **08:00 Uhr bis 15:00 Uhr**;
- **1 Krippengruppe** (ganztags) mit 10 Plätzen für Kinder unter 3 Jahren; montags bis freitags in der Zeit von **08:00 Uhr bis 15:00 Uhr**.

Bei ausreichender Nachfrage werden für die Kinder, deren Eltern berufstätig sind oder sich in Ausbildung befinden, nachstehende Zusatzdienste angeboten; die Nachfrage ist ausreichend, wenn mindestens jeweils 5 Kinder das Angebot regelmäßig in Anspruch nehmen.

- a) In der Zeit von 07:00 Uhr bis 08:00 Uhr eine **Frühgruppe**
- b) In der Zeit von 15:00 Uhr bis 16:00 Uhr eine **Spätgruppe**

Das pädagogische Personal

Besteht aus der Kitaleitung, 1 Erzieher*innen in Vollzeit und zwei Erzieher*in in Teilzeit im Elementarbereich, 1 Erzieher*innen in Vollzeit und einer Erzieher*in und einer sozialpädagogischen Assistentin in Teilzeit im Krippenbereich.

Weiteres Personal besteht aus

- 1 Hauswirtschaftskraft
- 1 Hausmeister (von externem Anbieter)
- 1 Reinigungskraft (von externem Anbieter)

Die Kindertageseinrichtung ist grundsätzlich ganzjährig von montags bis freitags außer an den gesetzlichen Feiertagen, an bis zu drei sogenannten Brückentagen im Jahr, sowie zwischen Heiligabend und Silvester (24.12. bis 31.12.) geöffnet. Weitere Ausnahmen sind nachfolgend aufgeführt.

Geschlossen wird an 4,5 weiteren Tagen (Fortbildungstage, Mitarbeiter*innen Tagung, Personalversammlung und einen Betriebsausflug der Mitarbeiter*innen). Die 4,5 Schließungstage werden nach Unterrichtung des Beirates frühestmöglich bekannt gegeben.

Die Kitaleitung entscheidet (in Absprache mit dem Träger), wenn die gesamte Kita oder auch nur eine Gruppe vorübergehend aus zwingenden Gründen geschlossen werden muss. Dadurch verkürzt sich die Betreuungszeit. Die Beiträge über die gekürzte Betreuungszeit werden nicht zurückerstattet. Zwingende Gründe könnten sein:

- akuter Personalmangel
- Heizungsausfall
- widrige Witterungsverhältnisse
- etc.

Dies wird so bald wie möglich bekanntgegeben, so dass Eltern rechtzeitig planen können. Weiteres in der Satzung des „Haus der kleinen Menschen e.V.“

3.3. Tagesablauf

Löwenzahn (Krippe)	Pusteblume (Elementar)
07:00 – 8:00 Uhr Frühdienst	07:00 – 08:00 Uhr Frühdienst
08:30 – 09:00 Uhr gemeinsames Frühstück mit anschließendem Zähneputzen	08:40 – 09:10 Uhr gemeinsames Frühstück mit anschließendem Zähneputzen
09:15 Uhr Morgenkreis	09:30 Uhr Morgenkreis
Ab 09:30 Zeit für Angebote/Freispiel	10:00 Zeit für Angebote/Freispiel
11:15 Uhr Mittagessen	12:00 Uhr Mittagessen
12:00 – 14:00 Uhr Schlaf- und Ruhezeit	13:00 – 14:00 Uhr Ruhezeit/Angebotszeit
14:30 Snackpause	14:30 Uhr Snackpause
15:00 – 16:00 Spätdienst	15:00 – 16:00 Spätdienst

3.4. Die Räumlichkeiten

Der Eingang zu den Räumen der Kindertagesstätte befindet sich im Außengelände der Kita, im Nord-östlichen Teil des Grundstücks. Der Zugang vom Garten bietet den Kindern eine gute Orientierung. Hier kommen die Kinder morgens an, verlassen von hier aus die Räume, um im KITA-Außengelände zu spielen und werden hier später wieder von ihren Eltern abgeholt. Von der Garderobe aus gelangt man in die separaten Gruppenräume. Durch einen Glaseinsatz in den Zwischenwänden werden Sichtbezüge vom Gruppenraum zur Teeküche und zum Sanitärbereich hergestellt. Türen mit Glas zur Garderobe ermöglichen auch hier Einblicke und bieten eine Überschaubarkeit im Grundriss.

Die Einrichtung weist durchgängig eine weitestgehende Barrierefreiheit auf. Auf dieser Grundlage können unterschiedliche Zielgruppen unsere Angebote selbständig nutzen.

3.4.1. Die Gruppenräume

Die Gruppenräume dienen als Mehrzweckräume, sind flexibel gestaltbar und lassen viele Möglichkeiten der Nutzung und der Anordnung vom Mobiliar zu. Sie sind hell gestaltet und lassen durch ihre bodentiefen Fenster einen angenehm natürlichen Lichteinfall zu.

- Der Gruppenraum für die **Krippenkinder** ist insgesamt ca. 36qm groß mit einem separaten Ruhe-/Funktionsraum und einem Sanitärraum mit Wickelplatz.
- Der Gruppenraum für die **Elementarkinder** umfasst etwa 54qm und grenzt an der Teeküche mit an.

Beide Gruppenräume haben eine separate Garderobe, in der sich die Kinder in Ruhe umziehen können und auch ein eigenes Fach haben, um ihr Hab und Gut zu verstauen.

3.4.2. Die Küche

In der Küche haben die Kinder die Gelegenheiten an Back- und Kochaktionen mit den Pädagogen teilzunehmen sowie hier gemeinsam in Ruhe ihre Mahlzeiten zu sich zu nehmen. Sie bietet genügend Arbeitsfläche und Sitzmöglichkeiten, um sich mit einer Kleingruppe von Kindern frei bewegen zu können. Zum Beispiel können hier die garteneigenen Früchte der Obstbäume gemeinsam zu Kompott oder Marmelade verwertet werden. Dabei bieten wir den Kindern die Möglichkeit Verständnis für Lebensmittel und ihre Verarbeitung zu erlernen.

3.4.3. Funktionsraum/Ruheraum

Neben den oben genannten Räumlichkeiten haben wir für die Kleinen einen Schlaf-/Ruheraum zur Mittagsruhe. Hier können insbesondere die Krippenkinder nach dem Essen ihrem Bedürfnis nach Schlaf und Ruhe nachkommen. Das zum Raum gehörende Fenster wird durch Gardinen/Rollos abgedunkelt. Dadurch herrschen optimale Bedingungen für eine angenehme und qualitative Auszeit vom Alltag.

Zusätzlich bietet dieser Raum außerhalb der Ruhezeiten die Möglichkeit, sich mit einer Kleingruppe für gesonderte Angebote und Aktivitäten zurückzuziehen. Er kann für Kinder einen Rückzugsort bilden, der sich beim fantasievollen Spielen auf vielfältige Art und Weise verwandeln kann.

3.4.4. Das Außengelände

Das Außengelände hat verschiedene Spielmöglichkeiten für verschiedene Entwicklungsbereiche. Neben einer Rutsche am Hang, verschiedenen Möglichkeiten zum Klettern und balancieren, einer großen Sandkiste und einer Schaukel, haben wir noch einen großen Wiesenbereich, auf die vielfältigen Spiele wie z.B. Fußball angeboten werden kann. Fußballtore, Bälle, Lauf- und Dreiräder, verschiedenes Material für die Sandkiste und andere spielanregende Kleinigkeiten stehen den Kindern bei Bedarf zur Verfügung und werden im Geräteschuppen aufbewahrt. Die Obstbäume spenden uns natürlichen Schatten und liefern passend zur Jahreszeit verschiedene Obstsorten zum gemeinsamen Verarbeiten und Verzehren. Zusätzlich bietet ein großes Hochbeet, Besensträucher (Heidelbeere & Johannesbeere) und eine Kräuterschnecke die Möglichkeit, sich mit dem Anbau von eigenem Gemüse auseinander zu setzen. Somit bieten wir vielfältige Möglichkeiten, den unterschiedlichen Alters- und Entwicklungsstand der Kinder mit all ihren Sinnen gerecht zu werden.

3.5. Sozialraum

Der zu Barsbüttel gehörende Ortsteil Stemwarde, indem sich der Kindergarten befindet, ist ein typisch schleswig-holsteinisches Dorf mit rund 500 Einwohnern. Östlich von Hamburg gelegen genießt es einen natürlichen Charakter. Die landwirtschaftlichen Betriebe und in der Nähe gelegenen Höfe „Hof Soltau“ und der „Griemhof“, auf dem man saisonale und vor allem regionale Lebensmittel kaufen kann, bieten sich für kleine Ausflüge an. Es bietet sich auf natürliche Weise die Möglichkeit den Kindern den Umgang mit Lebensmitteln und auch das Verständnis für die Erzeugung und Verarbeitung von Nahrungsmitteln näher zu bringen und auch selbst auf regionale Produkte zurückzugreifen.

Sich mit der Umwelt auseinander zu setzen, bedeutet sich für die Umwelt einzusetzen.

Fußläufig ist man schnell am Dorfteich, beim Bach „Glinger Au“, auf Wiesen, in einem kleinen Waldstück oder auf einem der zwei Spielplätze in Stemwarde. Die Fußläufigkeit bietet ideale Bedingungen, um kleine Ausflüge in die Natur zu machen, diese den Kindern näher zu bringen und Neues zu entdecken. Ebenfalls fußläufig ist das Feuerwehrhaus sowie das Gemeindehaus zu erreichen, welche sich ebenfalls lohnen entdeckt zu werden.

Mehrmals täglich ist Stemwarde durch öffentliche Verkehrsmittel an die in der Nähe gelegenen Orte (Barsbüttel, Stapelfeld, Braak, Willinghusen, Trittau, Großenensee, Reinbek, Ahrensburg und sogar bis nach Wandsbek (HH) verbunden

3.6. Ernährung / Mahlzeiten

Wir als Team gehen mit unseres Ernährungskonzeptes auf die Verpflegungsbedürfnisse der einzelnen Kinder in Anlehnung der DGE ein. Diese beinhaltet eine vollwertige und ausgewogene Ernährung. Hierbei bekommen die Kinder die Möglichkeit, an der Zubereitung und/oder Planung der Speisen beteiligt zu werden.

Dabei ist uns die Auswahl der saisonalen, regionalen und frischen Lebensmittel sowie der Fleischqualität sehr wichtig. Das sind die Grundmerkmale, auf die wir bei der Auswahl unserer Lieferanten (Caterer) achten.

Die Mittagsmenüs der Woche sind abwechselnd mit überwiegenden vegetarischen Speisen und einer Fleisch- und Fischvariante ausgewählt. Hierbei werden zu jedem Menü Obst -und oder Salatvariationen angeboten. Sowohl in verarbeiteter oder unverarbeiteter Form.

Im Hauseigenen Garten haben die Kinder verschiedene Möglichkeiten, Garten Kräuter, Obst, Beeren und Gemüse zu ernten und diese im Rahmen der pädagogischen Früherziehung zu Speisen weiterzuverarbeiten. Unsere Lebensmittel mit den Hauptallergenen sind auf den Speiseplänen mit den rechtlichen Bestimmungen der VorILMIEV gekennzeichnet.

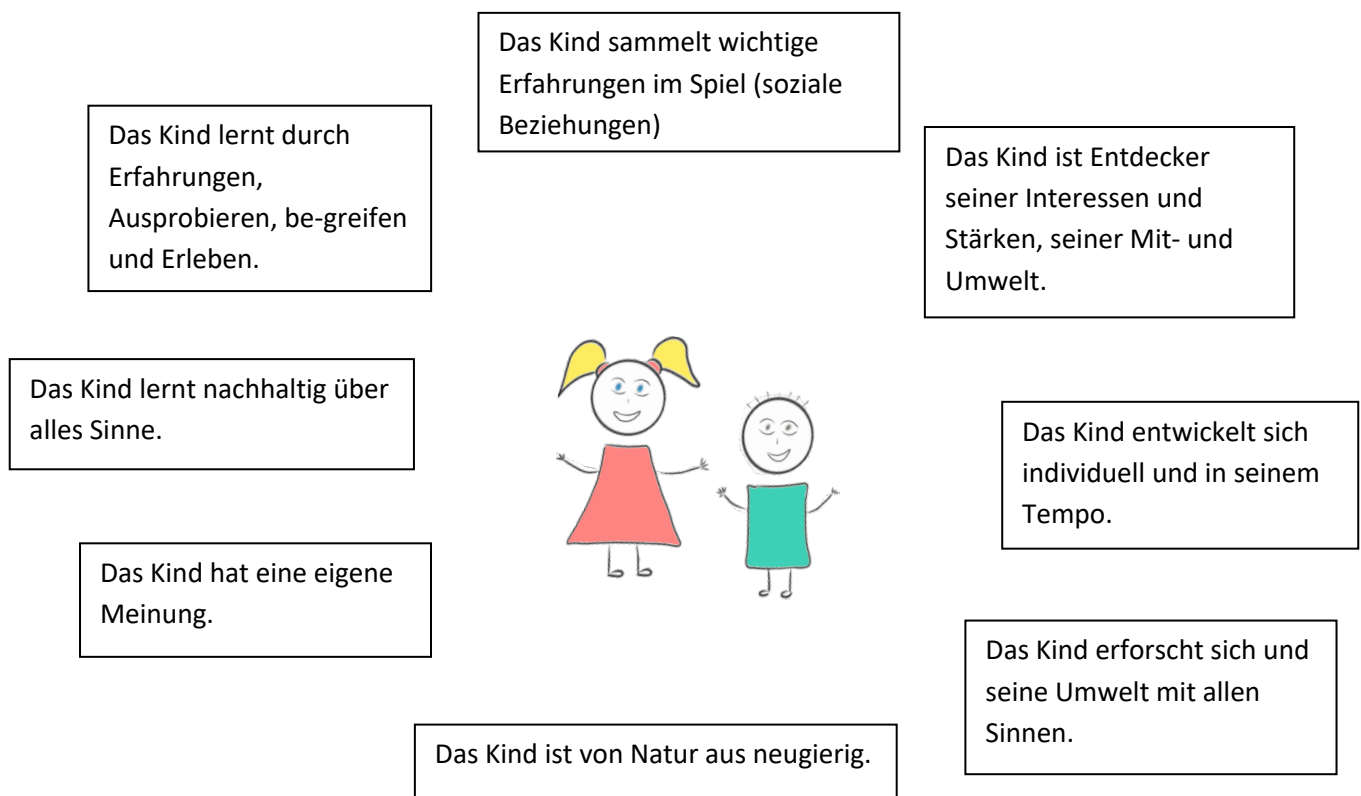
Auf Unverträglichkeiten oder/ und Intoleranzen sowie Allergien wird eingegangen.

4. Grundlagen der pädagogischen Arbeit/Unser Auftrag

Grundlage unseres pädagogischen Handelns sind die Schleswig-Holsteinischen Bildungsleitlinien und das darin verankerte Bild vom Kind. Ziel ist es jedes Kind bei seiner Entwicklung zu einer eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu unterstützen, die autonom, solidarisch und kompetent am Leben teilhaben kann. Wir wollen Kindern individuelle Wege der Aneignung der Welt eröffnen.

4.1. Bild vom Kind

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das Kind. Wir sehen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit mit individuellen Bedürfnissen, Interessen und Lebensumständen an. Wir begleiten und unterstützen das Kind und schaffen Raum, in dem es sich ausprobieren und entfalten kann.



4.2.Rolle der pädagogischen Fachkraft

Wir haben eine Gruppenstruktur mit gruppenverantwortlichen Fachkräften. Diese sind vor allem für Eltern Hauptansprechpartner was Beobachtungen, Dokumentationen und Entwicklung der Kinder betrifft. Sie orientieren sich bei Angeboten und Aktivitäten an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder und achten bzw. sorgen für eine Beteiligung dieser. Dabei haben sie ein offenes Ohr gegenüber Wünschen, Ideen aber auch Kritik der Kinder und sind offen für Handlungsspielräume.

Die jeweiligen Gruppenräume sind Orientierungspunkte für die Kinder. Es finden Rituale, Angebote, teilweise Ausflüge und Projekte innerhalb der Gruppen statt. Zudem gibt es die Möglichkeit an gruppenübergreifenden Angeboten und Ausflügen teilzunehmen. Die Fachkräfte beider Gruppen stehen im engen Kontakt und Austausch für gemeinsame Aktivitäten. Wir geben gerade den unterschiedlichen Altersgruppen die Möglichkeit, voneinander und miteinander lernen zu können.

Kinder ab drei Jahre (nach sorgfältiger Einschätzung der Eignung über die Fachkräfte) können die Räumlichkeiten der Einrichtung (Funktionsraum) nach Absprache mit den Fachkräften selbständig nutzen. Kinder bis 3 Jahren erfahren eine altersgerechte Begleitung

4.3.Unser pädagogischer Ansatz

Kinder haben von Anfang an eigene Rechte und vollziehen die für ihre Entwicklung und Entfaltung notwendigen Schritte aus eigenem Antrieb heraus.

Diese Sichtweise findet sich in der Theorie des **Situationsansatz** wieder.

Der Situationsansatz vermittelt Kindern Bildung in vielerlei Hinsicht, aber immer in Bezug zu der kindlichen Lebenswelt. Ziel ist, Kinder darin zu unterstützen, ihre Lebenswelt zu verstehen und selbstbestimmt, kompetent und verantwortungsvoll zu gestalten.

Alles, was Kinder in ihren Familien, im alltäglichen Zusammenleben in der Kita oder auch in weiteren gesellschaftlichen Bereich beschäftigen und erleben, greifen unsere Fachkräfte auf.

In Projekten beschäftigen sich die Gruppen über einen längeren Zeitraum mit einem Thema. Thematisch geht es sowohl um Situationen, mit denen sich die Kinder selbst auseinandersetzen, als auch um solche, die für ihr Aufwachsen in der Gesellschaft unerlässlich sind und deshalb von Erwachsenen thematisiert werden.

Wichtig ist uns dabei besonders die partizipatorische Grundhaltung aller Beteiligten. Kinder haben Rechte und deshalb werden ihre Interessen und Bedürfnisse ernst genommen. Die Beteiligung von Kindern ist ein zentraler Schlüssel zu Bildung und Demokratie.

4.4. Unsere Leitziele

1. Wir bieten den Kindern verschiedene räumliche Möglichkeiten um Ihren Forscherdrang nachgehen und wahrnehmen zu können.
2. Kinder erfahren einen sicheren und geborgenen Rahmen, indem sie sich Angstfrei äußern, selbstständig agieren und Gefühle zeigen können.
3. Wir gehen als Lehrende und Lernende als Vorbild für ein positives Selbstwahrnehmungskonzept voran.
4. Die Kinder werden ganzheitlich wahrgenommen und es wird ermöglicht die Kompetenzen in ihrem eigenen Tempo zu entwickeln
5. Jedes Kind ist ein wertvoller Bestandteil der Gruppe und wird als Akteure ihrer selbst und der Gruppe angesehen
6. Regelmäßige Entwicklungsbeobachtungen, Dokumentation und Entwicklungsgespräche gehören für uns als Qualitätsstandart für eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Eltern, Kind und dem Fachpersonal selbstverständlich dazu.

4.5. Bedeutung des Spieles

Freispiel ist die Zeit des Tages in die Kinder in ihrem eigenen, unbeeinflussten Tempo wichtige Kompetenzen für ihr soziales und persönliches Leben lernen.

Durch den Kontakt mit anderen Kindern werden sie vor Entscheidungen gestellt wie, mit wem oder was sie spielen wollen. Durch die Interaktion mit anderen, werden Konflikte das Kind in Situationen bringen, in denen es seine Meinung verteidigen oder nachgeben muss.

Durch ihren natürlichen Drang ihre Umwelt und das soziale Miteinander und das eigene Selbst zu erforschen, werden Kindern die Möglichkeiten ihrer eigenen Person bewusst und sie erlernen, dass sie durch ihr eigenes Handeln eine Reaktion der Außenwelt hervorruft. Diese Erkenntnis ist eine wichtige Grundlage für einen positiven Selbstwert und ist auch im sozialen Leben von großer Bedeutung.

4.6. Partizipation

Grundlage für die Beteiligung und Mitwirkung von Kindern ist die UN-Kinderrechtskonvention von 1989, Artikel 12 „Berücksichtigung des Kindeswillens“. Darin beschrieben wird eines der vorrangigen Ziele frühkindlicher Bildung: Kinder mitbeteiligten, mitwirken und mitgestalten lassen. Die Formen der Beteiligung verändern sich jedoch mit zunehmendem Alter.

Die Kinder werden regelmäßig durch die Fachkräfte beobachtet und reflektiert. Die Fachkräfte besitzen die Kompetenzen, Kindern ihre Entscheidungsspielräume zu erklären, sie bei der

Entscheidungsfindung zu unterstützen und getroffene Entscheidungen umzusetzen. Um den eigenen Willen artikulieren zu können und angstfreie Äußerungen zu machen ist eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Fachkraft und Kind besonders wichtig.

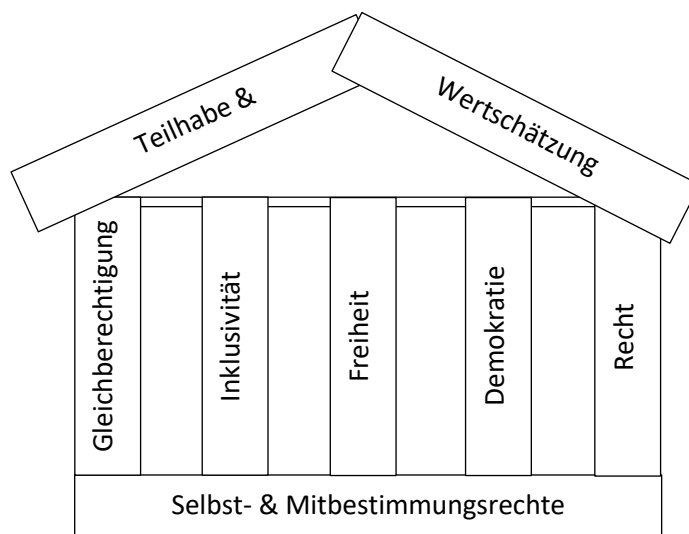
Die Beteiligung von Kindern ist ein Zentraler Schlüssel zur Bildung und Demokratie.

4.6.1 Unser gemeinsames Verständnis von Partizipation & Demokratie

Partizipation ist die Freiheit, an demokratischen Prozessen in unserer Bildungseinrichtung teilzuhaben und für die eigenen Interessen, oder die der Gruppe/Allgemeinheit angstfrei einzustehen. Dieser damit verbundene Lernprozess unterstützt die kleinen Menschen in ihrer Entwicklung auf dem Lebensweg zu gesellschaftsfähigen Erwachsenen.

Jedes Kind hat das Recht, zu Entscheidungsprozessen, die die eigene Lebenswelt betreffen, aktiv seine Meinung zu äußern und Berücksichtigung zu erfahren. Durch diesen wertschätzenden Umgang entwickeln die Kinder große Freude an der Partizipation.

Mit- & Selbstbestimmungsrechte bilden das Fundament für eine partizipatorische Grundhaltung. Gleichberechtigung, Inklusivität, Freiheit, Demokratie & Recht sind unsere Grundfeiler, um alle Kinder die Teilhabe an unserem partizipativen Alltag zu ermöglichen.



Demokratie in der KiTa bedeutet für uns, dass die Kinder durch Abstimmungen aktiv und altersentsprechend in verschiedene Prozesse im Alltag mit einbezogen werden. Dabei wird die eigene Meinung des einzelnen Kindes gehört, gesehen und wahrgenommen. Durch gemeinsame Auswahl und echte Abstimmung erlernen die Kinder Demokratie mit ihren Komponenten Abstimmung, Mehr- und Minderheit, Auswahl und Akzeptanz. Zudem erleben und erlernen die Kinder Selbstwirksamkeit und Verantwortung für eine Entscheidung zu übernehmen.

Die pädagogischen Fachkräfte begegnen den Kindern mit einer demokratischen Grundhaltung bei der sie stets begleitend, partnerschaftlich und auf Augenhöhe agieren.

4.6.2 Verfahren und Gremien zur Selbst- und Mitbestimmung

Eine wichtige und regelmäßige Form der Kinderbeteiligung ist dabei der Stuhlkreis. Gedanken und Ratschläge der Kinder werden dabei mit Respekt entgegengenommen. Hier werden Regeln besprochen, Projekte, Angebote oder Ausflüge geplant. Wichtige Umgangsregelungen zum Miteinander werden im Kita-Alltag beachtet (z.B. ausreden lassen, zuhören, Streit schlichten etc.)

4.6.3 Unsere Thesen der Partizipation

Tagesgeschehen

- Grundlegend hat jedes Kind das Recht seine Meinung zu äußern und angenommen zu werden.
- Die Kinder können sich aktiv und demokratisch bei der Tagesplanung mit einbringen. Hierbei werden die Kinder dazu angeleitet die verschiedenen Bedürfnisse der Kinder zu berücksichtigen. (z.B. Planung im Morgenkreis)
- Die Kinder werden von den Fachkräften motiviert an gezielten Angeboten teilzunehmen. Dabei dürfen sie frei entscheiden, ob sie aktiv teilnehmen, beobachten oder (je nach Situation) ihren anderen Interessen nachgehen möchten.

Essen & trinken

- Trinken steht den Kindern jederzeit frei zu Verfügung.
- Die Kinder dürfen bestimmen was, ob und wie viel sie essen möchten. Dabei füllen sie sich selbst auf und werden bei Bedarf von den Erwachsenen unterstützt.
- Jedes Kind bekommt Nachtisch, wenn es möchte, auch wenn es kein Mittag gegessen hat.
- Zum Frühstück achten wir auf eine ausgewogene gefüllte Brotdose, dabei können die Kinder auch eine Süßigkeit (ein Keks o.Ä.) essen.
- Das Essen mit Besteck wird grundlegend vermittelt und die Kinder bekommen die Unterstützung der Erwachsenen. Bei Bedarf können die Hände zur Hilfe genommen werden.
- Wir decken alle Teile des Besteckes auf, aus denen die Kinder dann frei wählen können.
- Die Kinder werden bei der Essensbestellung miteinbezogen. In regelmäßigen Abständen können die Kinder gemeinsam entscheiden, welches Essen in einer bestimmten Woche bestellt werden soll. Auf eine ausgewogene Auswahl wird geachtet.

- Die Kinder werden bei der Planung des gemeinsamen gruppenübergreifenden Frühstückes miteinbezogen. Die Kinder entscheiden gemeinsam, was sie frühstücken, möchten und was ggf. dafür eingekauft werden muss. Dabei zeigen die Erwachsenen den Kindern ihre verschiedenen Möglichkeiten auf und achten auf ein wechselndes Angebot.

Kleidung (Garten Elementar 3-6J)

- Wir ermöglichen den Kindern die eigenständige Wahrnehmung von Kälte, Wärme und Feuchte und gehen mit ihnen nach einer angemessenen Zeit in den Austausch.
- Dieser Austausch und der Entwicklungsstand des Kindes sind Grundlage für die Auswahl der Kleidung des individuellen Kindes. Die päd. Fachkräfte geben Impulse um die Sicherheit der Kinder gewährleisten zu können.

Kleidung (Garten Krippe)

- Krippenkinder werden dem Wetter entsprechend angezogen.
- Sie bekommen, zum Übergang in den Elementarbereich, die Möglichkeit Erfahrungen zu sammeln und sich auszuprobieren.

Kleidung (Ausflug)

- Den Kindern wird die Wahrnehmung von Kälte und Wärme im Austausch auch auf Ausflügen ermöglicht wobei die Erzieher:innen entscheiden, was mitgenommen wird.

Sonnencreme

- Die Kinder kommen morgens schon eingecremt in die Kita.
- Die Kinder werden animiert, sich ab mittags nachzucremen und werden dabei von den Erziehern unterstützt.
- Die Kinder dürfen selbst entscheiden, ob sie sich nachcremen möchte. Im gemeinsamen Austausch wird das Kind auf eventuelle Konsequenzen aufmerksam gemacht. (nicht in die Sonne gehen, hautbedeckende Kleidungsstücke, planschen etc.)

Wickeln

- Die Windeln der Kinder werden zu festen Zeiten überprüft und dementsprechend gewickelt. Zusätzlich werden die Kinder nach Bedarf gewickelt.
- Dabei können sie entscheiden, wer sie wickeln darf und ob sie sofort oder nach einem angemessenen Zeitraum gewickelt werden.

Ruhephase

- Alle Kinder haben eine Ruhephase. Die Kinder, die nicht schlafen, haben die Möglichkeit, sich im Gruppenraum bedürfnisorientiert auszuruhen oder leise zu beschäftigen.

4.7. Beobachten und Dokumentation

Beobachtung ist die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Sie dient der Entwicklungseinschätzung und erfolgt immer gezielt und planmäßig. Ein wichtiger Teil ist der neutrale Blick (ohne Interpretation), um so Fehler, die aus Vorurteilen entstehen können, zu vermeiden.

4.7.1. Warum ist Beobachtung wichtig?

Durch Beobachtungen wird es uns möglich, den Entwicklungsstand der Kinder zu erkennen und unsere Arbeit auf die Interessen und Bedürfnisse der Kinder auszurichten. Nur so ist eine individuelle Begleitung der Entwicklung und das Anpassen unserer Arbeit auf die Bildungsprozess der einzelnen Kinder erreichbar. Durch eine regelmäßige Beobachtung werden Stärken und eventueller Förderbedarf erkannt. Diese Beobachtungen dienen als Grundlage unserer jährlichen Entwicklungsgespräche mit den Sorgeberechtigten.

Eine Kindergruppe muss ebenfalls beobachtet werden, um Strukturen und Rollenverteilungen innerhalb dieser zu erkennen, um zum Beispiel Regeln innerhalb der Gruppe anzupassen.

Welche Beobachtungsmethoden benutzen wir?

- systemische Beobachtung —> gezieltes Beobachten einer Fähigkeit/Kompetenz
- Freie Beobachtung —> beschreibt das alltägliche Wahrnehmen der Kinder

4.7.2. Dokumentation

Entwicklungsdokumentation

Die Entwicklungsdokumentation dient dazu Entwicklungsschritte des Kindes erkennbar zu machen und mit dem Wissen über Fortschritte, Veränderungen und eventuellen Unterstützungsbedarf, die weitere pädagogische Arbeit auf das jeweilige Kind anzupassen, gezielte Angebote zu planen und durchzuführen.

Diese Dokumentationen werden verschlossen und nicht für Dritte einsehbar in der Kita verwahrt.

Sie dienen als Grundlage unserer jährlichen Entwicklungsgespräche.

Welche Methoden benutzen wir?

Portfolio

Sammelordner für das Kind, in welchem besondere Erlebnisse und Entwicklungsschritte in Bild und Schrift festgehalten werden. Die Kinder haben immer freien Zugriff auf ihr Portfolio und werden dem Alter entsprechend durch das pädagogische Personal begleitet.

Entwicklungsbögen

Unsere Entwicklungsbögen umfassen verschiedene Entwicklungsbereiche wie z.B. Sozialverhalten, motorische Fähigkeiten, kognitive Entwicklung und auch lebenspraktische Fähigkeiten. Diese sind in kleine Felder gegliedert, die Auszufüllen sind.

Die Sprachentwicklung des Kindes wird bei uns gesondert betrachtet. Hierfür haben wir einen eigenen Entwicklungsbogen, welcher sich ähnlich aufbaut.

Im jeweiligen Geburtsmonat der Kinder, wird die Entwicklung jedes Kindes gezielt mit dem oben genannten Entwicklungsbogen erfasst. Diesen Entwicklungsbogen füllen wir unter dem Vier-Augen-Prinzip im Team aus, um alles zu erfassen, was für die Entwicklung wichtig ist.

Anschließend wird der Entwicklungsbogen ausgewertet und ein Entwicklungsgespräch vorbereitet.

Die Erzieher:innen bieten den Eltern im Geburtsmonat des jeweiligen Kindes ein Entwicklungsgespräch an. Dieses Gespräch ist freiwillig. Hierbei können neben den Beobachtungen der Kita auch Themen der Eltern angesprochen werden.

4.8. Umsetzung der Bildungsleitlinien

Körper, Bewegung, Gesundheit

↙ Drinnen & Draußen ↘

- verschiedene Raumebenen
- variable Nutzungsmögl. des Inventars
- Rutschen
- Balancieren
- Schaukeln
- Bälle / Bohnenbad
- Matschen
- Verschiedenen Spiegel
- Kuschneln / Snoezelen
- Kinderkochen
- Zähneputzen
- Bewegungsspiele
- Wippe
- Lauflernwagen
- Wahrnehmungsmethoden

- Kriechtunnel
- Schaukeln
- Klettern
- Rotieren
- Matschen
- Wasserspiel
- verschiedene Fahrzeuge
- Sandkiste
- Fühlstraße
- unterschiedliche Bodenbeläge
- Balancieren
- Springen
- Kräutergarten
- Obstgarten

Kommunikation, Sprache, Medien

- Lesecke
- Vorlesen
- Bilderbuchbesprechungen
- Freies Erzählen
- Reimen
- Wortspiele
- Umsetzung von Diskussionsregeln
- Gespräche über Fernsehsendungen
- Fotografieren
- Hörspiele

Mathe, Naturwissenschaften, Technik, Kultur

- Tischdecken
- Backen / selbst auswiegen
- Planen (für wieviel...)
- Kaufmannsladen
- Waage
- Zahlenspiele
- Verbrauchsmaterialien
- Naturmaterialien
- Expedition draußen
- Pflanzen / Kompost

Musik, bildnerisches Gestalten

- Häufiges Singen
- Musikinstrumente vorhanden
- Anleitung zu Musikinstrumenten
- Musik mit anderen Gegenständen
- Tanzen
- Kreativbereich
- Malen
- Kneten
- Verschiedene Materialien
- Materialien sind für Kinder selbstständig zugänglich
- Puppenecke
- Verkleidungsmöglichkeit
- Bauen

Religion, Ethik, Philosophie

- christliche Feste erklären
- verschiedene Religionen kennenlernen
- Aufstellen gemeinsamer Regeln
- Einhaltung gemeinsamer Regeln

Soziale, kulturelle Umwelt

- Morgen /Gesprächskreise

Partizipation

- Einbeziehung der Kinder in wesentliche Entscheidungen der Gruppe
- Einbeziehung der Kinder in einige Entscheidungen der Gruppe
- Die Mitarbeiterinnen können sich nach den Entscheidungen der Kinder richten
- Stärkung der Selbstkompetenz
- Stärkung der Sozialkompetenz
- Stärkung der Lernkompetenz

Lebensweltorientierung

- Wir kennen die Wohnsituation unserer Kinder
- Wir sind häufig in der Kommune unterwegs
- Die Kinder kennen sich gut in der Kommune aus
- Wir kennen die Hobbys und Interessen der Kinder
- Wir kennen die sozialen Netzwerke der Familien

Genderbewusstsein

- Thematisieren der Geschlechterrollen (z.B. durch Bilderbücher etc.)

4.9. Das Berliner Eingewöhnungsmodell

Die Zeit des Übergangs von der Familie in die Krippe oder Kita ist für ein Kind keine leichte Phase. Eine professionelle Eingewöhnung in Krippe oder Kita erleichtert es Kindern, sich an die neue Situation zu gewöhnen.

Daher richten wir uns bei der Eingewöhnung nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell nach Infans (Laewen, Andres & Hedevari 2003). Es stützt sich auf die Bindungstheorie von John Bowlby. Die Grundlage des Modells ist die Beachtung der Bindung des Kindes an seine Mutter und der unterschiedlichen Bindungsqualitäten. In der Regel werden mit der Anwendung des Berliner Eingewöhnungsmodells ein bis ca. drei Wochen für die Eingewöhnung eines Kindes benötigt.

Dieses Eingewöhnungsmodell zeichnet sich durch **fünf Schritte** aus:

In **Schritt 1** erfolgt eine frühzeitige Information der Eltern darüber, dass ihre Beteiligung am Eingewöhnungsprozess erwartet und wie dieser gestaltet werden wird.

Schritt 2 besteht aus einer dreitägigen Grundphase, in welcher ein Elternteil das Kind in die Kita begleitet und dort circa ein bis zwei Stunden bleibt. Die Mutter beziehungsweise der Vater sollte das Kind aufmerksam beobachten und signalisieren, dass sie oder er ihm als „sicherer Hafen“ zur Verfügung steht. Gleichzeitig sollte sich der begleitende Elternteil aber möglichst passiv verhalten, um dem Kind Gelegenheit zur Kontaktaufnahme mit der Erzieherin zu geben

Im **3. Schritt** erfolgen ein erster Trennungsversuch sowie eine Entscheidung über die Dauer der Eingewöhnungszeit. Am vierten Tag – beziehungsweise wenn dies ein Montag ist, am fünften Tag – wird ein erster Trennungsversuch durchgeführt. Lässt sich das Kind bei der Trennung des Elternteils beruhigen, so kann die Trennungsphase auf maximal 30 Minuten ausgedehnt werden. Lässt sich das Kind hingegen nicht in kurzer Zeit beruhigen, kehrt die begleitende Bezugsperson nach zwei bis drei Minuten wieder zurück. In diesem Fall sollte mit einem weiteren Trennungsversuch bis zur zweiten Woche gewartet werden. Es ist eine längere Eingewöhnungszeit von zwei bis drei Wochen erforderlich.

Im **Schritt 4** beinhaltet die Stabilisierungsphase: Unter Beachtung der Reaktionen des Kindes wird der Zeitraum, in dem das Kind allein mit der einzugewöhnenden Fachkraft bleibt, immer mehr ausgedehnt.

In **Schritt 5**, der Schlussphase, hält sich der Elternteil nicht mehr gemeinsam mit seinem Kind in der Kita auf, ist aber noch jederzeit erreichbar. Abgeschlossen gilt die Eingewöhnung dann, wenn es die Fachkraft als „sichere Basis“ akzeptiert hat und sich von ihr trösten lässt.

4.10. Ruhe- und Schlafzeiten in der Krippe

Die Ruhe- und die Schlafenszeit sind ein fester Bestandteil des Krippenalltags. Sie finden täglich parallel zueinander im Schlafraum und dem Ruhebereich im Krippenraum zwischen 12-14:00 Uhr statt.

Partizipation ist ein großer Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Wir führen bereits die Krippenkinder an die Möglichkeiten ihrer Teilhabe an der Mitgestaltung ihres Alltags heran. Insbesondere die Schlafenszeit soll für die kleinen Kinder keine negative Belastung darstellen. Wir unterstützen die Kinder dabei, sich mit ihrem freien Willen für oder gegen das Schlafen zu entscheiden. Dadurch erleben die Kinder täglich ihre Selbstwirksamkeit und lernen ihre Bedürfnisse einzuschätzen.

Jedes Kind hat ein individuelles Schlaf- und Ruhebedürfnis, die Zeit die schlafend verbracht wird, variiert dabei stark in Dauer und Zeitpunkt. Die Kinder, die ihr Schlafbedürfnis bereits während der Nacht gestillt haben, benötigen oft keinen Schlaf während des Tages. Um das kindliche Gehirn nicht mit Reizen zu überfluten und zu schützen ist die Ruhezeit insbesondere für die Kinder, welche sich gegen das Schlafen entschieden haben, äußerst relevant und wird täglich von den Fachkräften unterstützend ermöglicht.

Die Altersspanne innerhalb der Krippengruppe erstreckt sich von 12- 36 Monaten, dies wirkt sich ebenfalls auf die Inanspruchnahme der Schlafenszeit durch die Kinder aus.

Die unterschiedlichen und individuellen Bedürfnisse der jeweiligen Kinder nach Ruhe und Schlaf können durch die Parallelität von Ruhe- und Schlafenszeit in Begleitung und Unterstützung der Fachkräfte täglich ermöglicht werden.

Durch die unterschiedlichen und individuellen Schlafbedürfnisse der Kinder besteht auch die Möglichkeit, in zwei Etappen zu schlafen. Dies würde zum Tragen kommen, wenn in der Krippengruppe jedes Kind das Bedürfnis nach einem Mittagsschlaf hat. Dabei haben die MitarbeiterInnen jedes einzelne Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen im Blick.

4.11. Übergang von der Krippe in den Elementarbereich

Den Übergang von der Krippe in den Elementarbereich werden wir schrittweise, an die individuellen Bedürfnisse und den Entwicklungsstand des Kindes anpassen. Angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell gestalten wir den Übergang von den Krippenkindern in den Elementarbereich.

Die Aufgabe der Eltern wird dabei durch die jeweilige/n BezugserzieherInnen übernommen und unterstützend begleitet.

Die Eltern des Kindes werden durch die ErzieherInnen über den anstehenden Prozess in einem persönlichen Gespräch informiert, sodass die bevorstehenden Veränderungen bekannt sind. So können die Eltern mit ihrem Kind den Prozess der Veränderung zu Hause mit ihrem Kind besprechen. Der Prozess des Übergangs betrifft gleichwohl das Kind und dessen Eltern, als auch die ErzieherInnen, weswegen gegenseitiger Austausch eine wertvolle Grundlage und Begleitung im Übergang darstellt.

Durch die bei uns praktizierte gruppenübergreifende pädagogische Arbeit, lernen die Kinder und ErzieherInnen sich bereits vor dem Übergang kennen. Dies trägt dazu bei, dass die beteiligten Pädagogen die individuellen Bedürfnisse des Kindes während des Übergangs erkennen, benennen und einschätzen können, um gemeinschaftlich mit dem Kind den Übergang zu gestalten.

Der Wechsel findet über einen Zeitraum von ca. zwei Wochen statt und orientiert sich am Entwicklungsstand des Kindes. So kann der Übergang verlängern bzw. verkürzt werden. Wir beginnen mit 60 Minuten am ersten Tag und staffeln die Zeit an den darauffolgenden Tagen, bis dass das Kind den ganzen Tag in der neuen Gruppe ist.

Am letzten Tag in der Krippe wird das Kind von seiner Gruppe und den BezugserzieherInnen feierlich im Morgenkreis verabschiedet. Das Kind bekommt eine Kleinigkeit als Erinnerung und einen Glücksbringer mit auf den Weg für die Bevorstehende aufregende Zeit in der neuen Gruppe.

Es ist den Eltern freigestellt, ob Sie an diesem Tag Ihrem Kind kleine Leckereien für die Gruppe mitgeben, welche im Anschluss an das Frühstück verspeist werden dürfen.

Wenn das Kind nach Einschätzung der ErzieherInnen bereit ist, zieht es anschließend um, in die benachbarte Garderobe. Dabei übernimmt das Kind den aktiven Part, sammelt seine Sachen zusammen, sucht sich ein neues Fach aus etc., sodass der Prozess für das Kind möglichst ganzheitlich begreifbar gestaltet wird. Das Kind darf nun frei wählen, in welcher der beiden Gruppen es den restlichen Tag verbringen möchte, bevor es am folgenden Tag direkt in der neuen Gruppe starten wird.

4.12. Sauberkeitsentwicklung

Die Sauberkeitsentwicklung bei Kindern, beschreibt einen Prozess, in dem das Kind lernt, seine Ausscheidungen zu kontrollieren und dies zu kommunizieren.

In der Pädagogik, Bildungs- und Erziehungswissenschaft steht dabei die innere Motivation, der individuelle Antrieb des gesunden und psychisch stabilen Kindes im Zentrum. Die für diesen Prozess nötigen Nervenbahnen im Gehirn, zur Kontrolle des Schließmuskels und den Verschluss der Harnwege, sind im Alter von ca. 2,5 Jahren hinreichend ausgeprägt.

Die Sauberkeitsentwicklung wird von den Pädagogen/innen im Haus der kleinen Menschen, dem Entwicklungsstand des Kindes entsprechend begleitet und ohne die Ausübung von Druck oder Zwängen in den Alltag des Kindes zu integrieren.

In erziehungspartnerschaftlicher Auseinandersetzung mit den Erziehungsberechtigten, arbeiten wir zum Wohle des Kindes, schaffen positive Wickelsituationen und führen die Kinder spielerisch an die Benutzung des WC heran, unter Beachtung des Hygienekonzeptes. Für viele Kinder stellen Höschenwindeln während des Prozesses der Sauberkeitsentwicklung ein gutes Hilfsmittel dar. Sie können dem Kind Sicherheiten bieten und die Selbstständigkeit des Kindes fördern. In dem jeweils individuellen Tempo wird sich das Kind zunehmend von der Windel lösen und seinen Wunsch, das WC zu nutzen, kommunizieren.

Mit einer positiven und ermutigenden Grundhaltung regen wir als Pädagogen/innen die Kinder an, sich auf ihren Körper zu konzentrieren und auf seine Bedürfnisse zu achten. Kleine Erinnerungen, feste Zeiten oder Rituale können dabei für einige Kinder eine sichere Stütze bieten, andere Kinder fühlen sich dadurch unter Druck gesetzt und können sich nicht zum Lösen von Stuhl oder Urin entspannen.

Die Sauberkeitsentwicklung unterliegt keiner allgemeinen Struktur und verläuft immer individuell.

Wir nehmen das Kind in seiner individuellen Ganzheitlichkeit wahr, achten auf Signale, wie das natürlich aufkommende Interesse an den eigenen Ausscheidungen, am eigenen Körper oder der Toilette, um dann darauf begleitend reagieren zu können.

Uns ist es wichtig, dass wir einen offenen und wertneutralen Umgang in Bezug auf Ausscheidungen pflegen. So können die Kinder den natürlichen und schambefreiten, ganzheitlichen Umgang mit dem Körper im Alltag erkunden und ausleben. Wir bieten den Kindern eine Grundlage für eine möglichst glückliche, selbstbewusste und selbstbestimmte Kindheit zu bilden.

Die Sauberkeitsentwicklung wird von vielen Faktoren beeinflusst und kann individuell, zeitweise stagnieren oder eine Rückläufigkeit aufweisen. Beides sind bei körperlicher Gesundheit vorübergehende, häufig auftretende Phänomene, welche keinen Grund zur Besorgnis darstellen.

Der Prozess der Sauberkeitsentwicklung kann nicht durch äußere Einflussnahme beschleunigt werden und unterliegt immer der individuellen Entwicklung des Kindes.

Zur Orientierung über die verschiedenen Phasen der Sauberkeitsentwicklung:

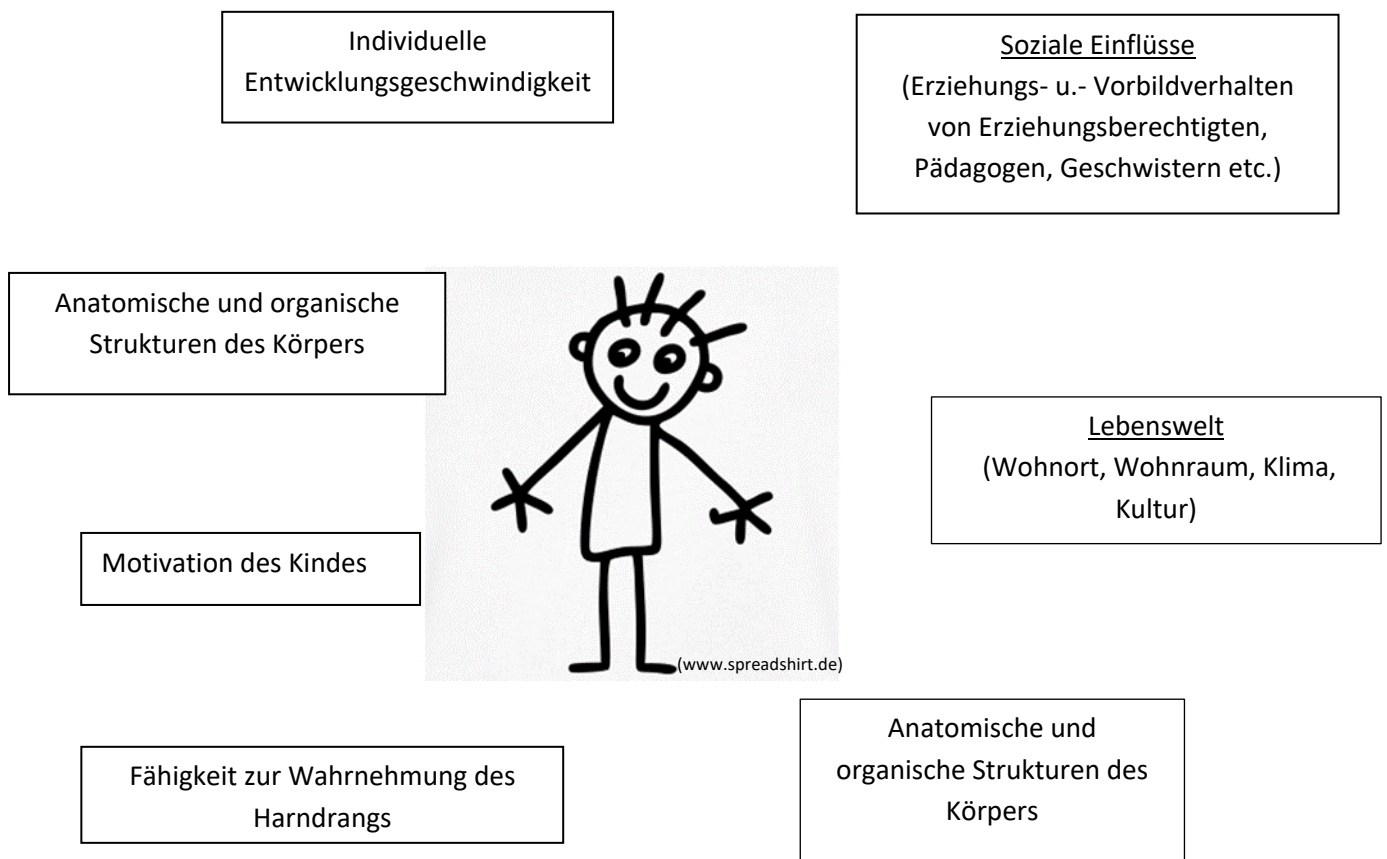
2-3 Jahre: nächtliche Kontrolle des Darms

3-4 Jahre: Kontrolle des Darms am Tag

4 Jahre: Kontrolle der Blase am Tag

6 Jahre: nächtliche Kontrolle der Blase

Faktoren, welche Einfluss auf die Sauberkeitsentwicklung nehmen, sind:



Quelle der Phasen und Faktoren: Stamer Brandt, Petra (2016). Sauberkeitsentwicklung bei Kita-Kindern (1.Auflage). Cornelsen

4.13. Kindliche Sexualität

4.13.1 Definition und Zielsetzung

Zwischen der kindlichen- und erwachsenen Sexualität besteht ein sehr großer Unterschied. Während es den Erwachsenen vornehmlich um die Befriedigung der eigenen Bedürfnisse geht und darum, über Körperkontakt Beziehungen zu anderen Erwachsenen zu gestalten. Kinder entdecken zunächst ganzheitlich, zu welchen Empfindungen sie fähig sind. Mit allen Sinnen erforschen sie dabei spontan, neugierig und unbefangen ihre Lust und den eigenen Körper. Diese ersten sexuellen Erfahrungen werden vom Kind als befriedigende Freude wahrgenommen. Gesellschaftliche Normen, familiäre und kulturelle Glaubenssätze, religiöse Werte und moralische Regeln prägen das Kind dabei auf unterschiedliche Weisen in seiner Entwicklung. Die Sexualpädagogik stellt ein unersetzlicher Grundstein unserer pädagogischen und ganzheitlichen Gestaltung des Alltags dar. Durch den aktiven sexualpädagogischen Umgang unterstützen wir die Auseinandersetzung der Kinder mit sich selbst und ihrer Umwelt und fördern zudem die Reflexionsfähigkeit eigener und gesellschaftlicher Normen und Werte in Bezug auf Körper, Emotionen und Sexualität. Kinder, welche sich selbst, ihren Körper und ihre Wünsche, Gefühle und Bedürfnisse kennen, lernen, diese ihren Mitmenschen gegenüber mitzuteilen und anzusprechen.

Unser übergeordneter pädagogischer Anspruch ist es, die Kinder in ihrem individuellen Selbstwertgefühl und ihrer Selbstbestimmung unterstützend zu begleiten und zu fördern, um ein empathisches und liebevolles Umfeld zu schaffen und vorzuleben, in welchem Grenzen erkannt und klar von jedem Kind kommuniziert und geachtet werden können – kurzum: in welchem jedes Kind angstfrei aufwachsen kann.

4.13.2. Die Entwicklungsphasen des Kindes

Die nachfolgende Zusammenfassung der kindlichen Entwicklungsprozesse in Phasen nach Lebensjahren, unterliegt dem grundsätzlichen Verständnis von Individualität und möglichen Abweichungen. Die Ausprägung der beschriebenen Handlungen oder Emotionen werden bei jedem Kind unterschiedlich intensiv oder gar nicht auftreten. Kinder entwickeln sich ihrer Umwelt entsprechend jeweils anders. Bezugspersonen (Erziehungsberechtigte, Erzieher*innen, Lehrer *innen) welche einen stark beeinflussenden Anteil an der Umwelt des Kindes darstellen, haben mit ihrer Haltung und ihren Werten einen sehr wichtigen und verantwortungsvollen Einfluss auf den heranwachsenden Menschen. Folgende Phasen der sexuellen Entwicklung gelten als charakteristisch

1. Lebensjahr: Orale Exploration

Um das Urvertrauen zu entwickeln, brauchen Säuglinge engen Körperkontakt zu ihren Bezugspersonen, um Geborgenheit spüren zu können. Von Geburt an sind die Kinder auf ihre Bezugspersonen angewiesen - sie fordern emotionale und körperliche Zuwendung. Sie möchten in ihren Bedürfnissen erkannt werden, damit diese durch die Bezugsperson gestillt werden können. Dies bildet die Grundlage für eine gesunde psychische und physische Entwicklung. In dieser Phase der Entwicklung erforschen Säuglinge ihren Körper und die Umwelt neben allen Sinnen vornehmlich mit dem Mund.

2. und 3. Lebensjahr: Genitalien und Sauberkeitsentwicklung

Die Körperfunktionen werden von Kleinkindern bewusst entdeckt, besprochen und anderen gezeigt. Das Interesse erstreckt sich nun von dem Interesse am eigenen Körper, über das am anderen Körper von anderen Personen. Dieser Phase wird die Entwicklung einer eigenen (Geschlechts-)Identität zugeschrieben. Das Kind berührt sich bewusst an den Genitalien, kann dabei u.a. Wohlbefinden oder Beruhigung wahrnehmen. Auch das Interesse für Körperausscheidungen wächst, weil die Fähigkeit der Kontrolle über den eigenen Körper und dessen Funktionen zunimmt. Durch das Gefühl der daraus resultierenden Selbstwirksamkeit, empfinden Kinder die Kontrolle ihrer Ausscheidungen oft als lustvolles Erlebnis. In dieser Entwicklungsphase wächst der Wortschatz eines Kindes sehr schnell, weswegen es von großer Bedeutung ist, Kindern die richtigen Begrifflichkeiten für die Bezeichnung ihrer Körperteile vorzuleben, um ihnen zu ermöglichen, klar zu kommunizieren, was sie möchten und was nicht. Das Schamgefühl entwickelt sich parallel dazu in individueller Form und das Kind möchte eventuell nicht mehr von bestimmten Personen auf die Toilette begleitet werden.

4. und 5. Lebensjahr: soziale Regeln, Körperscham und Rollenspiele

Die Kinder sind sich ihrer Geschlechtszugehörigkeit bewusst und haben durch die Beobachtung ihrer Umwelt vermeintlich klare Vorstellungen von unterschiedlichen Geschlechterrollen entwickelt. In dieser Entwicklungsphase werden Freundschaften primär geschlechtsunabhängig geschlossen, die Beziehung zu den gleichaltrigen Kindern nimmt für die Kinder deutlich an Relevanz zu, die Relevanz der Beziehung zu den Bezugspersonen rückt dementsprechend für das Kind etwas in den Hintergrund. Während verschiedener Rollenspiele verarbeiten die Kinder die Realität, schlüpfen in unterschiedlich Charaktere und fühlen sich so in Personen hinein. Körpererkundungsspiele stellen zunächst einen offenen, später einen zurückgezogenen, intensiven Bestandteil ihres Alltags dar, vornehmlich um das Wohlbefinden zu steigern, sich zu beruhigen oder zu entspannen. Die Zuneigung von und zu anderen Personen gewinnt an Bedeutung und wird von den Kindern beispielsweise durch das Bekunden des Wunsches, diese Person heiraten zu wollen deutlich gemacht.

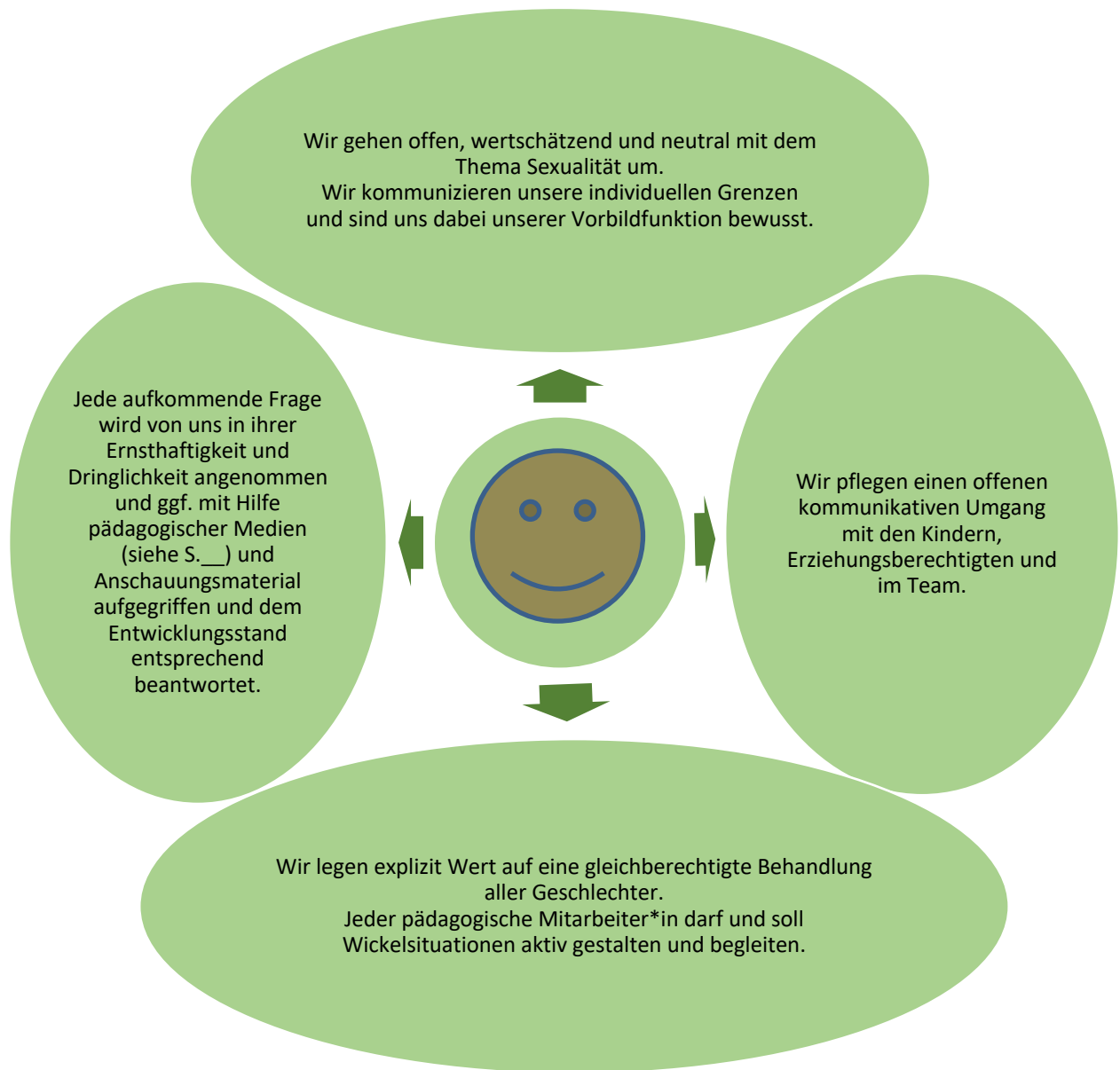
Durch die intensive Beobachtungsfähigkeit der Kinder stellen diese fest, dass das Nacktsein bei Erwachsenen kaum Raum einnimmt und stattdessen durch diese oft untersagt wird. Daraus entwickelt sich ein gesteigertes Schamgefühl in dieser Altersphase. Dem zum Trotz entwickelt sich die Neugierde zum Thema Fortpflanzung, Schwangerschaft, Geburt und Babys weiter.

6. und 7. Lebensjahr: Geschlechterrollen und Abgrenzung

In dieser Entwicklungsphase steht das eigene Geschlecht des Kindes für dieses wieder im Vordergrund, es richtet sein Verhalten nach seiner angenommenen Geschlechtszugehörigkeit aus. Es kann dazu kommen, dass Kinder, welche sich nicht den gesellschaftlichen Geschlechterrollen entsprechend verhalten, von anderen Kindern missbilligend beachtet werden. Daher ist es von großer Bedeutung für uns im *Haus der kleinen Menschen* unterschiedliche Spiel- und Anschauungsmaterialien bereitzustellen wie z.B. Bilderbücher, in denen typische Geschlechterrollen gebrochen werden. Den Kindern wird durch solche Bücher vermittelt, dass jeder so sein darf wie er ist, damit jedes Kind die Wahlfreiheit hat und ganz eigene Geschlechterrollen entwickeln kann. Oft bilden sich in dieser Phase Mädchen- und Jungengruppen, mit dem Wunsch nach Abgrenzung. Jede Gruppe bildet dabei den für sich eigenen Anspruch der klügsten, stärksten oder mutigsten Mitglieder. Das Schamgefühl der Kinder ist nun deutlich ausgeprägt und sie erleben aus der Welt der Erwachsenen das Thema Sexualität leider oft als etwas Verstecktes, weswegen die kindliche Unbefangenheit diesbezüglich immer weiter nachlässt. Für die Kinder nehmen nun Traum- und Fantasiewelten an Bedeutung zu und Liebe und Verliebtsein spielt eine größere Rolle in ihrem Alltag.

Quelle: der Entwicklungsphasen: Kindliche Sexualität als Thema in der Frühpädagogik von Stefan Hierholzer
Kindliche Sexualentwicklung – und wie sie professionell pädagogisch begleitet wird Cassandra Ribeiro

4.13.3 Die Haltung der Erzieher*innen



4.13.4 Die Entwicklung zum positiven und Resilienten Selbstkonzept

Auf dieser Grafik werden die Entwicklungs- und Lernbereiche des Kindes auf der psychischen und physischen Ebene zum positiven und resilienten Selbstkonzept in verschiedene Bereiche gegliedert dargestellt.

Differenzieren & Kommunizieren

Ich kenne den Unterschied zwischen guten und schlechten & wem ich mich anvertrauen kann.

Wahrnehmung/Körpergefühl

Ich habe ein positives Selbstwertgefühl und fühle mich in meinem Körper wohl.
Ich darf meinen Körper erforschen und herausfinden was mir guttut.



Emotionen

Ich kann und darf die Stärke von Gefühlen erleben, wahrnehmen und ausdrücken.

Wissen über Körperteile

Ich kenne und benenne meine Körperteile, Körperteile anderer Personen und kenne die Funktionen meines Körpers.

Selbstbewusstsein

Ich kann für mich und meinen Körper Grenzen setzen. Dabei akzeptiere ich die Grenzen anderer Menschen und reagiere auf sie.

Jeder Mensch und jede Körperform ist gleich viel Wert

Ich bin gut so wie ich bin und andere Kinder sind gut so wie sie sind.
Ich definiere mich nicht durch äußere Einflüsse oder mein Geschlecht, sondern durch mein grundlegendes, individuelles Selbst, meinen Charakter und meine Gedanken.

4.13.5 Pädagogische Umsetzung

Gestaltung des KiTa-Alltags in Bezug auf kindliche Sexualität

Sprachgebrauch:

Sprache bildet Identität und Realität, weswegen wir ihr einen gesonderten Stellenwert bei der Umsetzung der alltäglichen Sexualpädagogik beimessen. Wir nutzen in kommunikativen Situationen mit den Kindern Fachwörter für Körperteile und Ausscheidungen und benutzen dabei **keine Kosenamen oder Verniedlichungen**. Besonders wichtig ist uns der wertschätzende Umgang mit dem eigenen Körper und dem allgemeinen Körperbild, weswegen wir abwertende, sexualisierte Begriffe nicht nutzen. Werden solche Begrifflichkeiten von den Kindern in die KiTa getragen und genutzt, berufen wir der Situation entsprechende Gesprächsrunden ein, thematisieren die Bedeutung der Worte, beantworten Fragen und erklären, warum dieses Wort keinen Raum in unserem KiTa- Alltag einnehmen sollte. Die Sorgeberechtigte werden über die Vorkommnisse im Kitaalltag informiert.

Räumliche Begebenheiten:

Um den Kindern in ihrer Entwicklung gerecht zu werden, streben wir die Verwirklichung von neuen Rückzugsorten, neben bereits bestehenden Rückzugsorten im Innen – und Außenbereich an. Die Kinder brauchen Räume und Orte, um unbefangen mit ihrem Körper umgehen zu lernen. Dabei ist die Achtung der Privatsphäre der Kinder ein grundlegender Aspekt, welchem wir z.B. durch Riegel zum **Verschließen der Toilettenkabinen** und durch **Sichtschutz um die WC's** herum ermöglichen.

Nacktheit:

Alle Pädagog*innen leben eine positive Grundhaltung gegenüber dem Wunsch der Kinder, nackt zu sein. Unsere Waschräume und der Ruheraum bieten den Kindern die Möglichkeit ohne Einsicht von außerhalb in geschütztem Umfeld nackt zu sein. Im Garten ist das Nacktsein nicht möglich - es fehlen passende Sichtschutze, um die Kinder vor ungewollten Blicken zu schützen.

Die Kinder im Haus der kleinen Menschen dürfen ihrem Bedürfnis nach **Körpererkundungsspielen** nachgehen. Bei entsprechender Aufsicht durch die Erzieher*innen können Kinder desselben Entwicklungsstandes ihre Körper an den Rückzugsorten erkunden. Dabei ist es den Kindern untersagt, Gegenstände in Körperöffnungen einzuführen oder die Grenzen ihres Gegenübers zu missachten. Die Erzieher*innen sollen die Kinder zurückhaltend begleiten und gewähren den Kindern ihr Recht auf unbeobachtete Momente. Unter keinen Umständen dürfen Erwachsene an Körpererkundungsspielen teilnehmen!

Für die Kinder gelten die **4 Goldenen Regeln**:

- Stopp ist Stopp
- Gleiches Alter und gleicher Entwicklungsstand
- Körpererkundungsspiele finden nur zu zweit statt
- Es darf nichts in Körperöffnungen eingeführt werden

Verhaltensregeln für Kinder und Erwachsene:

In Bezug auf den sexualpädagogischen Umgang stehen folgende Verhaltensregeln für Kinder und Erwachsene an primärer Stelle:

- Der Umgang mit sich selbst und den Mitmenschen ist respektvoll und wertschätzend
- Wir erkennen, kommunizieren und akzeptieren Grenzen
- Wir können uns Hilfe holen, Hilfe geben und Hilfe an nehmen ist erwünscht
- Wir differenzieren in angenehme und unangenehme Situationen. Diese sind individuell, werden kommuniziert und akzeptiert
- Die Erwachsenen greifen situationsorientiert, bei nicht gesicherten und unangemessenen Situationen, ein kommunizieren diese und unterbinden sie.

4.13.6 Umgang mit übergriffigem Verhalten durch ein Kind

Sollten Mitarbeiter*innen Situationen beobachten, in denen zu sehen ist, dass ein Kind übergriffiges Verhalten über ein anderes Kind ausübt, ist Handeln angesagt. Für diese Situation gilt bei uns folgender Ablaufplan, der je nach Situation Abweichungen aufweisen kann.

1. Die Situation wird umgehend unterbrochen
2. Im Team wird eine erste Einschätzung vorgenommen
 - a. Dokumentation (die Situation und das Gesehene wird schriftlich festgehalten)
 - b. Schutzmaßnahmen werden ggf. eingeleitet
3. Es findet ein Gespräch mit dem betroffenen Kind statt
 - a. Das Kind wird über Schutzmaßnahmen informiert
 - b. Alle Erwachsenen wissen Bescheid
4. Es findet ein Gespräch mit dem übergriffigen Kind statt
5. Es findet ein Gespräch mit den Sorgeberechtigten des betroffenen Kindes statt
 - a. Umfassende Informationen werden weitergegeben
 - b. Schutzmaßnahmen
 - c. Leitung und Leitung der Gruppe informieren
 - d. Den Eltern Sicherheit geben und mit einbeziehen
6. Gespräch mit Eltern des übergriffigen Kindes
 - a. Bestendes Verhalten wird nicht toleriert
 - b. Umfassende Informationen
 - c. Eventuelle Hilfemaßnahmen
7. Austausch im Team
8. Kollegiale Beratung

Quelle: pro Familia, Schleswig Holstein, Vorgehen in Verdachtsfällen und Fällen sexualisierter Gewalt

5. Vorschulwerkstatt / Übergang Kita Grundschule

5.1 Vorschulwerkstatt

Für die Kinder, die das letzte Jahr vor der Schule in der Kita verbringen wird eine Vorschulwerkstatt angeboten. Die Vorschulwerkstatt dient als Ergänzung zum täglichen Gruppengeschehen. Hier können die Kinder in altershomogenen Gruppen an Projekten arbeiten, ihre Fähigkeiten und Kompetenzen in den Bereichen Soziales miteinander, Wissen, Lernmethoden und der Selbst Organisation erweitern, ausbauen und verfestigen.

5.2 Ziele

- Unser Ziel ist es, das Interesse und die Freude der Kinder auf die Schule zu wecken bzw. weiter aufrecht zu erhalten.
- Die Kinder sollen durch das Erleben von Erfolgserlebnissen in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt werden, so dass Sie eine gute Basis für den Start in die Schule haben.
- Die Kinder sollen lernen sich selbst zu organisieren, sich ggf. Hilfe zu holen.
- Die Kinder sollen Aufgabenstellung verstehen und eigenständig umsetzen können.

Unsere Vorschulwerkstatt dient der Überprüfung der Kompetenzen und Fähigkeiten, die für einen guten Start in die Schule förderlich sind. Durch die Überprüfung ist es uns möglich ggf. Defizite zu erkennen und gezielte Angebote zur Unterstützung der Fähigkeiten und Kompetenzen anzubieten.

5.3 Umsetzung des Vorschulwerkstatt:

- Vorschulkinder sind Kinder, die das letzte Jahr vor der Schule in der Kita verbringen. D.h. dass alle Kinder, die bis zum 30.Juni eines Kalenderjahres sechs Jahre alt und somit Schulpflicht werden. (schleswig-holsteinisches Schulgesetz)
- Die Vorschulwerkstatt findet jeden Dienstagvormittag für ca. 45 Minuten in der Kinderküche statt. In den Ferien findet keine Vorschulwerkstatt statt.
- Jedes Vorschulkind braucht einen eigenen Ordner.
- In der Vorschulwerkstatt wird projektorientiert gearbeitet, so dass auch die Ideen und Interessen der Kinder aufgegriffen und umgesetzt werden können.
- Unsere Projekte decken alle Bildungsbereiche ab.

5.4 Kooperation mit der Grundschule Willinghusen

Konzept: Kooperation Grundschule Willinghusen - Kitas

Kooperation zwischen der Grundschule Willinghusen und der Kita Krümelbande, Haus der kleinen Menschen e.V., Ev. Kita Willinghusen und Kita Piratenschiff

„Jedes Kind kann lernen. Aber nicht am gleichen Tag und nicht nach der gleichen Methode.“ (G. Evans)

5.5 Gesetzliche Grundlagen:

Schulgesetz, § 41, Abs. 3 „Die Grundschule soll mit Kindertageseinrichtungen ihres Einzugsgebietes Vereinbarungen über das Verfahren und die Inhalte der Zusammenarbeit schließen und mit den weiterführenden allgemeinbildenden Schulen zusammenarbeiten.“

Kindertagesstätten Gesetz, § 5, Abs. 6 „Der Übergang zur Schule und die Förderung schulpflichtiger Kinder sollen durch eine am jeweiligen Entwicklungsstand und an der Alterssituation der Kinder orientierte Zusammenarbeit mit der Schule erleichtert werden. Zu diesem Zwecke sollen Kindertageseinrichtungen mit den Schulen in ihrem Einzugsgebiet verbindliche Vereinbarungen über die Verfahren und Inhalte der Zusammenarbeit abschließen, insbesondere zur Vorbereitung des Schuleintritts. Kindertageseinrichtungen sollen mit den Grundschulen über den Entwicklungsstand der einzelnen Kinder Informationen austauschen und Gespräche führen, um eine individuelle Förderung der Kinder zu ermöglichen. Für die dazu erforderliche Erhebung, Speicherung und Übermittlung personenbezogener Daten bedarf es der Einwilligung der Personensorgeberechtigten; die maßgebenden Datenschutzbestimmungen sind zu beachten.“

Grundsätze:

Der Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule stellt für die Kinder eine der wichtigsten Veränderungen und Umbrüche in ihrem Leben dar. Vorschulkinder setzen sich daher mit ihrer zukünftigen Rolle als Schulkinder intensiv auseinander. Jedes Kind stellt sich auf unterschiedliche Weise den aufkommenden Fragen im Hinblick auf die Schule:

- Was passiert in der Schule?
- Was werde ich für Mitschülerinnen und Mitschüler haben?
- Wer und was sind meine Lehrerinnen und Lehrer?
- Was mache ich in den Pausen?
- Welche Erwartungen werden an mich gestellt?

Den Kindern wird bei diesem Übergang zugemutet – aber auch zugetraut –, ihre gewohnte Umgebung mit allen Ritualen, Bezugspersonen und Freunden zu verlassen. Den meisten Kindern erleichtert eine besondere Vorfreude den Übergang in die Schule.

Eine große Bedeutung spielt hier selbstverständlich die Unterstützung durch die Eltern. Sie spüren sicherlich ebenso eine gewisse Aufregung, vielleicht auch Unsicherheiten.

Die pädagogischen Fachkräfte der Kindertagesstätten und Lehrkräfte der Grundschule bemühen sich daher durch einvernehmliche Informationsarbeit, Begegnungen und gemeinsame Aktivitäten um einen entspannten und freudigen Übergang in die Schule.

Kindertagesstätte und Grundschule sind dabei als gleichrangige Einrichtungen mit jeweils eigenem Bildungsauftrag zu sehen. Kenntnisse und Arbeitsweisen, Dialoge über fachliche Konzepte und der kontinuierliche Austausch der Fachkräfte auf Augenhöhe sind selbstverständlich.

(Quelle: Ministerium für Bildung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein, „Den Übergang gestalten. Leitfaden zu Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätte und Grundschule“, 2010, S. 22)

5.6 Gemeinsamkeiten von Grundschule und Kindertagesstätte:

- Beide sind Bildungseinrichtungen für alle Kinder und müssen mit Heterogenität umgehen können.
- Beide haben es mit den gleichen Kindern, Müttern und Vätern zu tun – nacheinander Kindertageseinrichtung- Grundschule oder nebeneinander- Grundschule-Hort
- Beide stehen vor fachlichen Herausforderungen (die Kindertageseinrichtung durch die Bildungsdebatte, die Schule durch die PISA-Studien) und müssen ihre Bildungsqualität überdenken

(Quelle: Schleswig-Holstein Ministerium für Soziales, Gesundheit, Wissenschaft und Gleichstellung, „Erfolgreich starten, Leitlinien zum Bildungsauftrag in Kindertageseinrichtungen“, 2014, S.57)

5.7 Den Übergang gemeinsam gestalten

„Man kann einen Menschen nichts lehren, man kann ihm nur helfen, es in sich selbst zu entdecken. „(G. Galilei)

Aufgaben der Kita im letzten Jahr vor der Einschulung:

- Entwicklungsgespräch im ersten Halbjahr auf der Grundlage des Bogens zur Schulfähigkeit, um Vorschläge zur Unterstützung bzw. Förderung in bestimmten Entwicklungsbereichen mit den Eltern abzustimmen
- Aktionen speziell für Abc-Schützen auf Grundlage der Bildungsleitlinien des Landes Schleswig-Holstein (Umwelterziehung mit dem Fuchsmobil, Verkehrserziehung mit ADACUS, Besuch verschiedener Institutionen: Theaterbesuch, Feuerwehr, Polizei, Apotheke,)

Aufgaben der Grundschule im letzten Jahr vor der Einschulung:

- Kennenlernen der Kinder
- Kinder werden mit der Grundschule und dem Tagesablauf der Grundschule vertraut gemacht
- Angebot eines spielerischen Vorschulprogramms mit mathematischen, sprachlichen, logischen und handwerklichen Aufgaben
- Einfachere Wahl der Klassenzusammensetzungen

Ziele:

Die gleitenden Übergänge vom Kindergarten in die Grundschule gestalten:

- ❖ Gemeinsame Durchführung der Info-Stunde zur Schaffung von Transparenz für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit von Kita-Familie-Grundschule
- ❖ Kennenlernen der einzuschulenden Kinder durch den Lehrer, sowohl in der Kita als auch in der Schule
- ❖ Austausch von Beobachtungen von einzelnen Kindern und gegebenenfalls Fördermöglichkeiten gemeinsam mit den Eltern überlegen und abstimmen
- ❖ Ängste vor der Schule werden abgebaut.

5.8 Zeitlicher Ablauf

Was?	Wann und wo?	Wer ist verantwortlich?
Treffen für Austausch (Feedback, Namenslisten der neuen Kinder, Terminabsprache für Infostunde, Neuigkeiten) Terminabstimmung für Info-Stunde der zukünftigen Abc-Schützen Terminüberblick und Gruppeneinteilung über Vorschule und Starterklasse	Termin: 1. Dienstag nach den Sommerferien in der Grundschule	Grundschule
Einladung zur Infoveranstaltung der ABC-Schützen aufsetzen und an die Eltern ausgeben	Terminfestsetzung in den einzelnen Kitas (Absprache mit Frau Dietz (GS) und Frau Gumtau (KinderCampus))	Kitas
Infoveranstaltung (mit Ausfüllen der Einverständniserklärungen der Eltern zum gegenseitigen Austausch über die Entwicklung des Kindes zwischen Kita und Schule), Kopie der Einverständniserklärungen an Grundschule	August/September	Grundschule Kitas KinderCampus Kitas
Vorschularbeit in der Kita	Start: 2. Dienstag nach den Ferien bis Januar (außer Dezember)	Grundschule
Treffen für 1.Austausch (Besonderheiten von Kindern)	Am letzten Termin der Vorschularbeit im November in den einzelnen Kitas	Grundschule und Kitas
Brief an Eltern für Starterklasse, Kopie an die Kita	Januar	Grundschule
Starterklasse in der Grundschule	Februar- Ferienbeginn	Grundschule

6. Zusammenarbeit mit Eltern & Familie

Wir streben eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern an, um gemeinsame pädagogische Erziehung zu verfolgen. Erziehung kann nur dann erfolgreich sein, wenn die gleichen Ziele, sowohl von den Eltern als auch von uns Erziehern verfolgt werden und beide Seiten zusammenarbeiten.

Durch einen vertrauensvollen und offenen Austausch kann eine Basis für die gemeinsam getragene Bildungsarbeit geschaffen und gegenseitige Erwartungen geklärt und besprochen werden. Gelingt die Zusammenarbeit in gegenseitiger Achtung, Offenheit und Toleranz, wirkt sich dies positiv auf die Entwicklung der Kinder aus.

Ganz wichtig ist uns die Transparenz unserer Arbeit, damit die Eltern über die Ziele, Gedanken und Hintergründe unserer täglichen Arbeit informiert sind. Dazu machen wir unsere Arbeit nachlesbar in Form von Wochenplänen und Aushängen zum aktuellen Gruppenthema an der digitalen Pinnwand in unserer Kita-App. Unter Berücksichtigung der Datenschutzrichtlinien stellen wir auch Fotos, Collagen und einzelne Arbeiten aus.

Die Darstellung der eigenen Arbeit gewährleisten wir in Tür- und Angelgesprächen sowie in Elterngesprächen.

Des Weiteren machen wir zweimal im Jahr einen Elternabend, um über unsere pädagogische Arbeit zu informieren und offene Fragen zu klären. An einem unserem Elternabend wird jedes Jahr eine Elternsprecherin mit mindestens einem Sprecher aus jeder Gruppe gewählt, diese vertritt die Interessen der anderen Erziehungsberechtigten. Die Elternsprecher aller Gruppen bilden zusammen den Elternbeirat.

Mit Hilfe von verschiedenen Elternfragebögen möchten wir Ihre Meinung zu unserer pädagogischen Arbeit erfahren. Wir verstehen hierbei Kritik als Hinweis zur Verbesserung unserer Arbeit.

7. Teamarbeit

Teamarbeit ist ein elementarer Bestandteil der Arbeit in Kindertagesstätten. Jeder Mitarbeiter hat individuelle Stärken und Kompetenzen, die er in die Arbeit mit einbringt und wir so aus der Vielfalt schöpfen können. Um aus dieser Vielfalt schöpfen zu können legen wir großen Wert auf einen respektvollen und wertschätzenden Umgang im Team. Fühlen sich die Mitarbeiter angenommen und wohl, so wirkt sich dies positiv auf die Arbeit hier im Haus aus.

Blitzlicht

Jeden Freitag treffen sich die Leitung mit einer abgesandten Fachkraft aus jeder Gruppe, um gemeinsam die nächste Woche zu planen. Hierbei werden Termine, Ausflüge, Angebote oder andere Gegebenheiten aufeinander abgestimmt und organisiert. Hiermit stellen wir sicher, dass die zeitlich und organisatorisch alle Gruppen aufeinander abgestimmt sind und können somit Unstimmigkeiten vermeiden. Die Blitzlichtrunde beläuft sich auf max. 10-15 min.

Teamsitzungen

Alle zwei Wochen kommen wir als gesamtes Team für 90 Minuten zusammen. Hier besprechen wir pädagogische und organisatorische Themen, planen z.B. Feste, Projekte und Elternabende. Die Teamsitzungen bieten auch einen Rahmen, um Fallbesprechungen durchzuführen und die Einschätzungen jedes einzelnen Mitarbeiters einzuholen. Der Austausch zwischen allen Päd. Fachkräften beider Gruppen ist uns sehr wichtig.

Kleinteam

Die Mitarbeiter einer Gruppe haben wöchentlich die Möglichkeit sich für 60 Minuten für eine Kleinteam-Sitzung aus der Gruppe zu ziehen. Hierbei können unter anderem Projekte geplant, Beobachtungsbögen besprochen und sonstige anfallenden Aufgaben bearbeitet werden. Hierfür werden die Gruppenkräfte durch die Springerkraft vertreten. Die Klein-Teamsitzung werden im Vorfeld fest geplant, um eine Durchführung sicher zu stellen.

Fortbildung

Jeder Mitarbeiter hat die Möglichkeit Fortbildungen nach eigenem Interesse und in Absprache mit der Leitung zu besuchen. In Fortbildungen haben die Erzieher*in die Chance ins Gespräch mit anderen pädagogischen Fachkräften zu treten, sich und ihre Arbeit zu reflektieren und neue Sichtweisen zu erlangen. Ebenso können spezielle Fachkenntnisse erlangt und in unseren Kitaalltag eingebracht werden.

Außerdem finden Teamfortbildungen zu bestimmten Themen statt. Hierzu werden auch externes Fachpersonal eingeladen, so können wir uns als Team gemeinsam weiterentwickeln und –bilden.

Verfügungszeit

Den Mitarbeitern stehen feste Zeiten zur Verfügung, die für Vorbereitungen genutzt werden. Dazu zählen u.a.:

- Teamsitzungen
- Mitarbeitergespräche 1 X im Jahr
- Elternabende
- Entwicklungsgespräche führen
- Entwicklungsberichte schreiben
- Portfolioarbeit
- Angebote und Projekte vorbereiten